



## Spätertaubt

Hessischer Verband für Gehörlose und  
hörbehinderte Menschen e. V.  
Beratungszentrum  
Bornheimer Landstraße 48  
60316 Frankfurt am Main  
Telefon 069/49085754  
Telefax 069/49085755  
E-Mail: [beratungszentrum@gl-hessen.de](mailto:beratungszentrum@gl-hessen.de)

Impressum:  
Hessischer Verband für Gehörlose und  
hörbehinderte Menschen e. V.  
Bornheimer Landstraße 48  
60316 Frankfurt am Main  
Telefax 069/46999117  
E-Mail: [info@gl-hessen.de](mailto:info@gl-hessen.de)

## Allgemeine Informationen

Schätzungsweise gibt es doppelt so viel spätertaubte Menschen in Deutschland als taub geborene. Wenn Kinder nach dem Spracherwerb einen plötzlichen oder fortschreitenden Hörverlust erleiden, spricht man von Ertaubung. Bei Jugendlichen und Erwachsenen wird der Begriff Spätertaubung benutzt. Für alle Altersgruppen gilt, dass Lautsprache vollständig erworben wurde und die Betroffenen in der hörenden Gesellschaft sozialisiert sind. Durch die Ertaubung kann Lautsprache zwar noch artikuliert, aber akustisch nicht mehr wahrgenommen werden.

## Ursachen

Die wenigsten Menschen verlieren ihr Hörvermögen beidseits von heute auf morgen. Ein plötzlicher Hörverlust ist selten, kann allerdings durch Unfälle, ein Lärmtrauma, Operationen, Medikamenten-Nebenwirkungen oder Tumore ausgelöst werden. Bei den meisten Betroffenen verläuft der Hörverlust schleichend bis hin zur vollständiger Taubheit. Die Ursachen sind vielfältig. Sie reichen vom Hörsturz über Virusinfektionen (z. B. Mumps, HIV) oder bakteriellen Innenohrentzündungen, toxischen Einflüssen durch bestimmte Medikamente, Drogen oder gewerbliche Gifte, Krankheiten wie Meningitis, Multiple Sklerose, Blut- oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen bis hin zu genetisch bedingten Ursachen. Diese sind in der Regel nicht einem Syndrom, sondern einem Gendefekt geschuldet.

## Symptome und Verlauf

Die Ertaubung steht am Ende einer fortschreitenden Schwerhörigkeit. Diese beginnt in der Regel mit einem Hochtönverlust, das heißt, Umweltgeräusche wie Vogelgezwitscher werden nicht mehr wahrgenommen, Frauen- und Kinderstimmen sind im Vergleich zu Männerstimmen weniger gut verständlich. Im Verlauf der Erkrankung wird die Sprachverständlichkeit insgesamt zunehmend gestört, insbesondere in lauter Umgebung (im Störschall) und fällt irgendwann aus. Unangenehme Begleiterscheinungen können sein: Tinnitus und Lärmempfindlichkeit.

## Folgen und Umgang mit der Ertaubung

Betroffene berichten, dass die Ertaubung selbst als weniger schlimm empfunden wird als die Zeit, in der man darauf zu steuert. Doch zweifelsfrei ist die Ertaubung ein tiefer Einschnitt in die bisherige Lebensführung, ein Verlust der bisher als normal empfundenen Kommunikations-, Erlebnis- und Leistungsmöglichkeiten.

## Mögliche emotionale und körperliche Folgen

Das Gefühl des **Ausgeschlossenenseins** von hörenden Freunden, Kollegen, Verwandten und von vielen Freizeitaktivitäten. **Einsamkeit**, durch das Gefühl, weder der kulturellen Sprachgemeinschaft der Hörenden noch der Gehörlosen anzugehören, die sich primär durch die Gebärdensprache definiert. **Verunsicherung** bezüglich der personalen und sozialen Identität und auch, ob das Gesagte richtig beim Gesprächspartner angekommen ist, da Tonlage, Lautstärke etc. nicht mehr kontrolliert werden können. **Angst** in alltäglichen Situationen, da Gefahrensituationen zunächst nicht mehr eingeschätzt werden können. Daraus resultiert auch ein **Verlust an Spontanität**, der von der Umwelt im besten Fall als Zurückhaltung interpretiert werden kann. Ein **erhöhter Konzentrationsaufwand** bei der Informationsaufnahme und -verarbeitung verbraucht sehr schnell die Energiereserven. **Körperliche Beschwerden** wie Kopfschmerzen, Schwindel, Nervosität, Aggressionen, Muskelschmerzen, Magenbeschwerden, Schlafstörungen etc. können Folgen einer Ertaubung sein. Auch **Depressionen** sind nicht selten.

## Kommunikation neu erlernen

Es ist wichtig, Wut und Trauer zuzulassen. Ebenso wichtig ist es, anschließend die Energie wieder in positive Bahnen zu lenken und den Umgang mit der Ertaubung für sich selbst und in Interaktion mit anderen neu zu erlernen.

Betroffene sollten für sich herausfinden, wann und wie Kommunikation als angenehm empfunden wird und welche Unterstützung erwünscht und hilfreich ist.

Darüber sollte das Umfeld informiert werden, denn niemand, der normal hört, kann sich in die Lage des Betroffenen hineinversetzen. Wichtig ist, dass beide Seiten viel Zeit und Geduld für die Umstellung aufbringen.

**Lippenlesen** funktioniert bedingt – etwa 30 Prozent des Gesagten kann »abgelesen« werden. Der Gesprächspartner muss allerdings Blickkontakt halten, und ohne verzerrende Mimik langsam, deutlich und möglichst dialektfrei sprechen.

**Gebärden, Mimik und Gestik** erleichtern die Verständigung. Wer noch keinen Gebärdensprachkurs besucht hat, kann das Gesagte durch Handbewegungen sinnvoll unterstreichen.

**Technische Hilfen** bieten moderne Hörgeräte und Cochlear-Implantate. Lichtsignalanlagen oder Vibrationssysteme für die Türklingel, Wecker, Rauchmelder, ggf. das Telefon erleichtern den Alltag zuhause. Auch für den Arbeitsplatz gibt es diverse Hilfen, die in Anspruch genommen werden können.

Dank der vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten durch **Internet, SMS, Chat** usw. hat eine Ertaubung heute weniger dramatische Folgen für die Kommunikation und die Informationsbeschaffung wie noch vor 10 oder 20 Jahren.

Sie wünschen sich eine Beratung?

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns.